



Vor dem Gottesdienst ist nichts mehr ein Selbstläufer. Immer weniger Menschen wissen, was alles vor und nach einem Gottesdienst getan werden muss, damit man ihn feiern kann, geordnet und festlich. Kerzen, Paramente, Heizung, Kollekte, Glocken, Blumen und noch so vieles mehr – alles muss auf den Punkt vorbereitet sein. Doch das Wissen versiegt. Der Raum Gottes wird uns fremd.

Dieses Fremdwerden betrifft nicht nur die Vorbereitung, sondern auch die Besucher. Bei besonderen Gottesdiensten, zu denen andere Menschen kommen als sonst, treten plötzlich Fragen auf: „Warum ist es hier so kalt?“, „Von wo bekomme ich die besten Fo-

tos?“, „Kann ich mein Sektglas mit in die Kirchenbank nehmen?“. Solche und ähnliche Fragen wären von früheren Generationen nie gestellt worden. Dafür werden andere Fragen wie z. B. die nach finanzieller Beteiligung und säubernder Erhaltung nicht gestellt.

Kirche als Gastraum, nicht als Zuhause.

Der Ephesserbrief entwirft ein anderes Bild:

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen

(Eph 2, 19 © Luther 2017)

Ein wunderbares Bild, dass der Ephesserbrief da entwirft: mit Gott in einem Haus zu leben. Ich merke, wie mich dieser Gedanke innerlich wärmt. Und wenn ich mich frage, wie das aussehen könnte, dann kommen mir viele Bilder unserer Gemeindefeste und Tischabendmahle in den Sinn: unterschiedliche Menschen gemeinsam an einem Tisch, nicht alle Freunde und doch eine Gemeinschaft. Sie reden miteinander, besprechen

Ernstes und Trauriges. Sie essen, trinken und leben miteinander. Und Gott ist mittendrin.



Nicht draußen sein, sondern dabei. Nicht fremd sein, sondern mittendrin. Zu viele sagen heute: „Kirche ist nicht meins“ und sind höchstens einmal zu Gast. Gemeinde heißt gemeinsam leben, mitreden, mittun, füreinander da sein – und das nicht als Last, sondern weil es mein Leben bereichert und ich dabei Kraft tanke.

Ja, so stelle ich mir Kirche vor und weiß, dass christliche Gemeinde ein Geschenk Gottes ist, die mir Hilfe und Kraft in den vielfältigen Problemen unserer Zeit geben kann und soll. ♦



Der zweite Sonntag nach Trinitatis hat das Abendmahl besonders in den Blick. Es erinnert uns an Tod und Auferstehung von Jesus Christus, ist aber darüber hinaus noch viel mehr ...

Abendmahl ist



Jedes Mal, wenn wir miteinander feiern, sehe ich anfangs meist ernste Gesichter, aber wenn wir uns die Hände reichen und

miteinander den Friedensgruß zusprechen, wird es eine fröhliche Gemeinschaft.

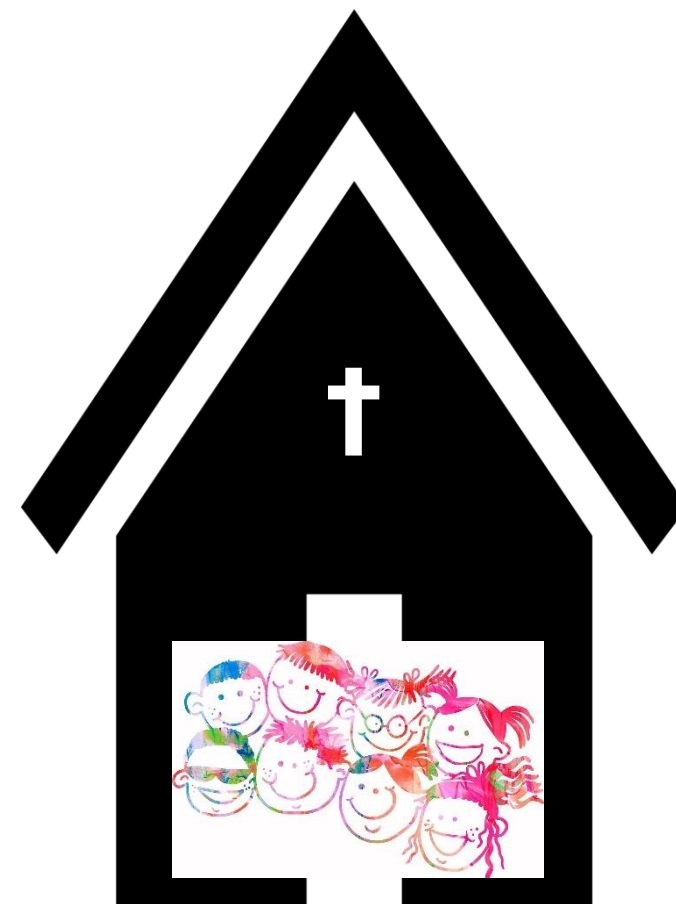
Himmlicher Vater,
durch Jesus Christus hast du uns zu einer Gemeinschaft verbunden. Über die Welt verteilt sind wir viele, aber hier in den kleinen Orten, ist es manchmal schwer, den Mut zu behalten.
Darum bitten wir dich: Stärke unsere Gemeinschaft und das Gefühl der Verbundenheit.
Lass uns erkennen, dass wir einander brauchen.
Dein gutes Wort und das gemeinsame Mahl führe uns immer wieder zusammen.
Lass uns spüren, dass du mitten unter uns bist.
Fülle unsere Herzen mit Kraft, Freude und Zuversicht heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de;

Texte: S. Donner, Bilder: Altar Kirche Otterwisch und
„Abendmahl ist“ (s/w) S. Donner, sonst: Pixabay

2. Sonntag nach Trinitatis

09.06.2024



Mit Gott in einem Haus